

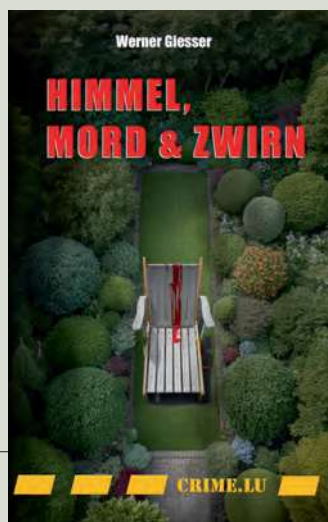
Mord als Puzzle

Der Immobilienmakler Ralph Bärmann wird erschlagen im Garten seines Hauses aufgefunden. Da die Polizei auffallend wenig Spuren feststellen kann, müssen für deren Ermittlung ungewöhnlich weite Kreise gezogen werden. Bärmanns Firma unterhielt nicht nur in Luxemburg ein Büro, sondern auch in Frankfurt am Main eine Dependence.

Mehrmals vergleicht Autor Werner Gieser in seinem Kriminalroman „Himmel, Mord und Zwirn“ die Versuche von Hauptkommissar Paul Weyrich und seinem Team, den gewaltsamen Tod des Immobilienmaklers aufzuklären, mit einem Puzzle. Wobei dessen Einzelteile weit über die Grenzen Luxemburgs hinaus, über Deutschland bis in die Schweiz, aufgesammelt werden müssen. Man könnte auch eine Flut als Bild nutzen, um sinnbildhaft darzustellen, wie durch den Tod Bärmanns geradezu eine Welle an Habgier und Geltungssucht über den Köpfen jenes Personenkreises zusammenschlägt, der teils völlig zufällig in den Kriminalfall hineingezogen wird. Neben dem Zufall, den man auch Schicksal nennen könnte, schlägt als zweite Auffälligkeit bei „Himmel, Mord und Zwirn“ die Darstellung Paul Weyrichs als besonders eitel und ungeduldig im Umgang mit seinem Umfeld zu Buche. Wenn man bedenkt, welche literaturgeschichtliche Entwicklung Ermittler in

Kriminalromanen genommen haben – von einem Archetyp wie dem hyper-korrekten Detektiv C. Auguste Dupin in Edgar Allan Poes Kurzgeschichte „Die Morde in der Rue Morgue“ (1841) über Raymond Chandlers desillusionierten Antihelden Philip Marlowe in „The Big Sleep“ (1939), um nur zwei der berühmtesten Beispiele zu nennen, wird vielleicht deutlicher, dass selbst ein kleiner Krimi wie „Himmel, Mord und Zwirn“ mit einer ungewöhnlichen, auch feinen Charakterzeichnung zu punkten vermag! Zumal Weyrich am Ende nicht bloß als Figur dasteht, der man das Etikett „Unsympath“ anheften könnte, sondern eine Entwicklung durchmachen darf, die ihn als einsichtig und reuevoll erscheinen lässt – was ihn ungemein aufwertet und für weitere Abenteuer in Buchform empfiehlt!

Werner Gieser: Himmel, Mord und Zwirn. Edition Crime.lu, Olm. 238 S. 16,65 Euro



Lockere Sitten

Für Außenstehende stellt sich die Ehe von Marina und Oliver Haas als Erfolgsgeschichte par excellence dar. Er baut einen vorzüglichen Wein an, sie weiß ihn perfekt zu vermarkten. Hinter der Fassade köcheln die Emotionen bei dem burgenländischen Winzerpaar aber seit Jahren auf Sparflamme. Möglich, dass ein zweites Kind die Ehe retten könnte? Oder vielleicht brächte, wie Marinas Wiener Freundinnen suggerieren, ein kleines Techtelmechtel wieder etwas Schwung in die Beziehung, bevor sie sich vollends in Alltags-trott und Belanglosigkeiten auflöst? Just in dem Augenblick taucht Luca auf dem Wein-gut der Familie Haas als Praktikant auf. Der gutaussehende Südtiroler wähnt sich überall da zu Hause, „wo es Wein gibt und schöne Frauen“. Eine Zeit lang kann sich Marina den Avancen des Charmeurs noch erwehren, dann schnappt die Liebesfalle zu. Und während sie mal mit Luca und dann wieder mit ihrem schlechten Gewissen in den Clinch geht, hat der gehörnte Ehemann doch tatsächlich am anderen Ufer seine Zelte aufgeschlagen! Dass die Autorin Laura Roth die Diversität sozusagen als Geschäftsmodell für ihr unterhaltsames Buch entdeckt, soll nicht weiter wundern. Wie routiniert sie dabei zwischen den Pärchenbildungen hin und her switcht, ist allerdings schon der Rede wert! Überhaupt liest sich „Lecko Mio“ wie die Romanvorlage zu einem Film, der erst noch gedreht werden müsste. **Laura Roth: Lecko Mio. Amore für Fortgeschrittene. Liberius Verlag, Gratkorn. 376 S. 14,99 Euro**